

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)

Ausgabe u. Anzeigenstellen
für Anzeigen und Abonnementen
F. Klaus, Eisenbahnstr. 77.
S. Flug, Poststr. 10.
W. Danenberg, Poststr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.

Insertionspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 N.-Ngr.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühestens
Zugs zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Büreau.

N 223.

Sonnabend, den 25. September

1875.

Mit Ablauf des Vierteljahres, versuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzu tretenden Abonnenten des Tageblatts, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bedacht gewesen, den erhöhten Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblatts vollständig zu genügen. Ebenso wird die Freitagbeilage als Nachrichtenblatt für die evangelischen Gemeinden der Stadt in der seitherigen Weise fortgeführt.

Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten pro Quartal 2 Mark (20 Sgr.).

Bekanntmachungen pro vierstellige Zeile oder deren Raum 15 N.-Ngr.
Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.
Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

Montag den 27. September cr.

keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten
v. Radede.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 23. September.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ knüpft an die vom Kaiser in Warnemünde abgehaltene Flottenschau an und giebt einen allgemeinen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der preussischen und deutschen Flotte. Das offizielle Organ äußert sich dann über die politische Bedeutung derselben und die mannigfachen von ihr zu erfüllenden Aufgaben, sowie über die Ausführung des Flottengründungsplanes in folgender Weise:

Unter diesen Aufgaben steht in erster Linie die Verteidigung des deutschen Seebereichs gegen feindliche Unternehmungen; es gilt dabei, nicht allein die Küsten Deutschlands mit ihren Häfen und Städten gegen unmittelbare Angriffe zu schützen, sondern auch die Nachtheile einer Blockade abzuwehren. Es handelt sich ferner um den Schutz der deutschen Ansehlichkeit in überseeischen Ländern und des deutschen Seehandels, der gerade seit Wiedereröffnung des Reiches einen hohen Aufschwung genommen hat und nur

unter der wirksamen Unterstützung einer Kriegeslotte zur vollen Entwicklung gelangen kann. Schon für diese Zwecke bedarf es einer nicht unbedeutenden Zahl großer Kriegsschiffe, die geeignet sind, in fernem Meer den nationalen Flotte Achtung zu verschaffen, die Interessen des deutschen Reiches und seiner Angehörigen nachdrücklich zu vertreten und erforderlichen Falls gegen feindliche Geschwader einen ersten Kampf anzunehmen. Nach solchen Zielen strebt der im Jahre 1873 entworfene Flotten-Gründungsplan, der mit Rücksicht auf die Erfahrungen der jüngsten Zeit angemessenen Veränderungen unterzogen worden und jetzt nach der vor Kurzem erfolgten Fertigstellung zweier großer Kriegsschiffe in einem wesentlichen Theile zum Abschluß gebracht ist. Jetzt ist die Entwidlung der deutschen Kriegeslotte auf einem Punkte angelangt, wo dieselbe mit Zuversicht an die Erfüllung ihrer hohen Aufgaben herantritt kann. Daß sie ihren Pflichten gegen die Nation genügen werde, dafür giebt schon ihre Vergangenheit Bürgschaft; denn wenn die Seestreitkräfte Deutschlands nicht in der Lage waren, mit entschiedenen Schlägen in die großen Kämpfe der jüngsten Zeit einzugreifen, so haben sie doch vielfach Gelegenheit gefunden, ihren Eifer und ihre Hingebung im Dienste des Vaterlandes zu betätigen.

Nicht glänzende Erfolge stehen bisher der deutschen Marine zur Seite, wohl aber ehrenvolle Leistungen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß sie bestrebt ist, in allen Tugenden kriegerischen Geistes mit dem ruhmvoll bewährten Landheer zu wetteifern. So erscheint der Augenblick, der für die große Flottenschau in der Nähe von Warnemünde, dem Außenposten der alt-ehrwürdigen Hansestadt Rönne gewährt ist, unter erhabenen Erinnerungen an eine zweihundertjährige Vergangenheit und günstigen Ausichten in die Zukunft. Der Kaiser wendet seinen Blick von den Uebungen der in aller Kriegstüchtigkeit erprobten Landtruppen auf die in den Gewässern der Ostsee vereinigten Flotte und erkennt mit Freudigkeit das Gelingen des unter seiner Obhut vorgerichteten Werkes, welches die Kriegesrüstung Deutschlands durch einen beweglichen Gürtel von Eisenpanzer und Feuerkugeln zur See ergäuzen soll. Die deutsche Flotte oder wird in den ihr entgegengebrachten Zeichen der Theilnahme und des Vertrauens einen erhöhten Anreiz finden, in allen Kämpfen und Gefahren ihre Schuldigkeit zu thun, um auf dem weiten Meeresegebiete das Ansehen des Reiches, das Wohl des Reiches und die Ehre der deutschen Flotte gegen jede Antastung zu wahren.

— Eine hiesige lithographirte Korrespondenz meldet, der Kultusminister beabsichtige, das Unterrichtsrecht der Art zu theilen, daß eine das höhere Unterrichtswesen regelnde Vorlage dem Landtage bereits in der nächsten Session vorgelegt werden könnte. Die Nachricht dürfte sich,

wie man auswärtigen Blättern aus guter Quelle versichert, als irrig erweisen. Es sei allerdings richtig, daß die Vorarbeiten zu jenem Theile des Gesetzes augenblicklich eifriger gefördert würden und auch bereits weiter gediehen seien, als die übrigen, indess könne daraus kein Schluß gezogen werden, daß man daran denke, den organischen Zusammenhang des ganzen Gesetzes zu zerfetzen.

— Hiesige Blätter melden, der Reichstag werde später als am 20. October eröffnet werden, und machen dafür unter Andern geltend, daß der Bundesrat sich noch zu weit mit seinen Arbeiten im Rückstande sei. So weit es bekannt ist, ist die Absicht, den Reichstag auf den 20. October zu berufen, noch nicht aufgegeben. — In kürzester Zeit wird im Bundesrathe der Reichshaushaushalt für 1876 in allen seinen Theilen vorliegen. Dazu kommen die bereits theilweisen Entwürfe über die Hülfskassen und die Steuererträge, mit denen sich die Ausschüsse bereits beschäftigen.

(Rhm. Bzg.)

— Der seiner Zeit von der Eisenbahn-Untersuchungskommission erhaltene umfangreiche Bericht, der hauptsächlich wegen Kaiser's Krankheit bis jetzt nicht zur Diskussion im Plenum gelangte, wird in der nächsten Landtagession jedenfalls, wie von wohlunterrichteter Seite mit voller Bestimmtheit versichert wird, zur Verhandlung gebracht werden. Es kann darüber kein Zweifel sein, daß die liberale Partei aus den etwaigen Ergebnissen ohne Ansehen der Person die nöthigen Konsequenzen ziehen wird, indess hoffen wir, daß sie dazu überhaupt keine Veranlassung haben werde.

— Privatbriefe aus Mecklenburg wissen den begünstigten Empfang, der dem Kaiser namentlich durch die städtische Bewölkung zu Theil geworden, nicht genug zu rühmen. Jedemfalls würde derselbe den Eindruck einer von der Ritterschaft in Scene gesetzten tätigen Demonstration (es hat nämlich, wie man der „Wef. Bz.“ schreibt, der „Engere Ausschuss“ von Ritters- und Landchaft, welcher vom Großherzog aufgeführt war, beim Empfang des Kaisers zur Verfügung zu stehen, bis abgesehen) vollkommenen vermissen. Lediglich hegt man in liberalen Kreisen die Hoffnung, daß die Worte, die der Kaiser an die Deputation der Hofstadt Bürgerchaft richtete, und in denen er „auf die noch zu überwindenden mannigfachen Schwierigkeiten hinwies, die indess überwunden werden würden,“ auch bezüglich der Verfassungsfrage endlich einmal wahr werden möchten. Vielleicht hat das erwähnte Verhalten der Ritterschaft dazu etwas beigetragen.

— Aus Regensburg, 18. September, bringt die „Pol. Corr.“ folgende Mitteilung:

„Erzherzog Albrecht trat heute um 4 Uhr 50 Minuten mit dem Herzog v. Connaught (Pringen Arthur von England) die Rückreise nach Wien an. Der Abschied des er-

nen und Hoffen zu schweigen, nur der inneren Stimme zu lauschen und die Gewankensfüden mit hinaus über Raum und Zeit um den einen theuren Gegenstand, den einen vergrößerten Punkt im ganzen Untergrund, wieder und wieder zu schlingen, seltsam, daß die Liebe im ersten Beginn, auch den vernünftigsten und tüchtigsten Mann ein wenig zum Thoren macht, der das, was er damals gedacht und gethan, schon wenige Monate später selbst ganz unglücklich nennt und nicht mehr versteht! —

Adolph Böhm reflectirte nicht länger, versuchte nicht, sich von seinen Empfindungen Rechenschaft abzulegen, er dachte nur an Valenta's schönes kummervolles Gesicht und ihre sanfte Stimme, er wiederholte sich jedes einzelne Wort, das sie gesprochen.

Da schlug ein leises Geräusch aus ziemlicher Entfernung an sein Ohr und ließ ihn plötzlich aufhorchen. Mit einem Schlage in die Wirklichkeit versetzt, lauschte er begierig, ohne sich zu rühren, ohne durch einen einzigen Laut seine Gegenwart zu verrathen, nur tiefer noch schmiegte er sich in den Schatten der Büsche.

„Wenn ich heute Abend, wo ich ihn nicht suchte, Georg begegnen sollte!“ dachte er.

Interessen verklärte sich das leise Geräusch derartig, daß taktmäßige Ruderhiebe deutlich bemerkbar wurden. Es kam ein Boot von Travemünde her auf die Stadt zu und mehrere Anlassen sprachen bald laut mit einander. „Er wird schwerlich hier sein,“ flüsterle, während das letzte Fahrzeug in der Nähe des versteinerten Kauffers auf dem Wasser schaukelte, eine Stimme, „er weiß nicht, daß wir kommen!“

„Schadet nicht!“ meinte ein Zweiter, „dann verbergen wir's hier an der bewussten Stelle, und wenn es gefunden würde, was aber noch höchst unwahrscheinlich ist, so wäre für und der Verlust nicht eben so sehr empfindlich!“ „Kannst du heute ziemlich viel umtauschen, Georg?“ fragte wieder der erste Sprecher.

„Du mußt dich dazu halten, Mensch, der Boden hängt an, heiß zu werden; wir haben schon ein hübsches Stimmchen unter die Leute gebracht und ich möchte sehr gern bald

einmal über den Rücken laufen. Die in Hamburg sagen auch, daß schon zu lange an ein und demselben Orte gearbeitet sei, sie wollen lieber von dort weg, daher müssen wir sehen, was hier ist, anzubringen, — dann brücken wir uns!“ —

„Georg!“ dachte plötzlich erschreckend, als er den Namen hörte, Adolph Böhm, „so habe ich doch richtig geschlossen, er ist hier und unter Spitzhaken!“ — Athemlos lauschte er, was der Angeredete erwidern würde.

„Nicht viel!“ versetzte jetzt eine Stimme, deren Klang den Verheerenden erbeben ließ, „es gelingt so selten, einen Augenblick allein zu bleiben. Einige achtzig Stück, mehr werden es kaum sein!“

„Er ist es — er ist es!“ dachte Adolph. „Aber mich jetzt zu erkennen zu geben, wäre unklug; Geduld läßt sich gegen vier Männer nicht anwenden und glücklich folgt er mir nicht — ich muß wo möglich mehr zu erfahren suchen.“

„Was das Boot fest!“ hörte er jetzt wieder sagen.

Einer der Ruderer sprang ans Land und brachte eine leichte Kette mehrere Male um den Stamm einer Weide, welche in das Wasser herabhing und wie ein breiter grüner Balken auf der stillen Oberfläche des Wassers lag. Dann hielt er beide Hände trichterförmig an den Mund und schmeckte dreimal nacheinander das schrilles Geschrei der Möven läufend nach.

Keine Antwort erfolgte.

Zum zweiten Male wiederholte der Unbekannte sein offenbar verabredetes Signal, Alles blieb still wie zuvor.

„Er ist nicht da, ich dachte es wohl!“ sagte er.

„Nun gut, so halten wir uns nicht auf!“ drängte der Andere. „Die ganze Sache ist so fein eingeleitet, daß sie unmöglich misslingen kann — man müßte denn die Aufmerksamkeit der Bedarmten oder Polizisten unnütz auf sich lenken und Verdacht erregen. Die Einen arbeiten in London, die Andern in Hamburg, wir hier und unsere Freunde in Wiesbaden, das ist viel angenehmer, als so im Kleinen, wie ich es auch schon versucht habe. Selbst Handwerk,

Valaska.

Novelle von S. v. D. Borst.

(Fortsetzung.)

deutsch-französisch halb Absicht, halb in unbewusster Thorheit, und so man junge Mann jener Stelle zuwandte, wo er feil weilt. Die Trave stieß eben und wellenlos in offenem Bette dahin und der helle Sommerabend gestattete aktiv der nächsten Umgebung ziemlich deutlich die Gegenüber zu erkennen. Adolph Böhm lagerte sich in den Weg in eines dichten Gebüsches hart am Ufer, warf den Kopf bis ans Gras und stützte träumend den Kopf in die Hand.

Unmittelbar neben ihm murmelte das Wasser, dem er seine ruhende Weite entgegen, über ihm funkelten silberne die Sterne und in dem Gebüsch hinter seinem Rücken lodte eine Nachtigall; der junge Ingenieur schloß die Augen, um ungestört noch einmal zu schweigen in den Träumen, welche ihn heute Abend entzückten und die elegische Richtung, die Wehmuth des Liebes, das Valaska gesungen, beherrschte ihn bald vollständig.

Er dachte sich tot und an seinem Grabe die schöne Frau, welche um ihn weinte und an ihn denkend flüsterle: „Der meint es treu!“ —

„Denn Wälmlein alle, heraus, heraus, der Mai ist kommen, der Winter ist aus!“

Er sah in die bligenden Fluthen und tauchte seine Hand hinein, angenehm durchquert von der Kühle des abendlichen Stromes. „Wenn hier ein Schiff geankert hätte, dachte er, „und ich wäre vom Bord gesprungen, um die Dünnschicht herauszuholen — sie mitzunehmen in ferne Weiten, dann dürfte Niemand fragen, ob noch in Liebes ein Mann lebt, der mit seiner eigenen Hand das herrliche Gesichtspfeifen kann in Sclavenketten — oder wenn sie heute Abend noch einmal hierher käme, um den Tod zu suchen, dann jage ich sie vielleicht nicht empor in die Gefangenschaft ihres Geschickes, sondern fürchte mit ihr.“

Selbstsam, daß immer die Liebe in ihrem ersten Beginn kein schmerzliches Glück kennt, als trüben und einsam müßig träumend nur Stunde um Stunde in unschuldigen Trin-

lauchten Mißgütes des Kaiserhauses von dem Kaiser Wilhelm war ein überaus herrlicher. Ueberhaupt war während des ganzen Zusammenhanges des Erbprinz mit dem Kaiser ein stilles höchstes Einverständnis und ein sehr intimer Verkehr zwischen Beiden bemerkbar. Der Erbprinz, als kompetenter Kenner militärischer Dinge und Verhältnisse, verlegte überdies die militärischen Rüstungen während der Manöver mit dem größten Interesse und schenkte Sr. Majestät der Kaiser durch die bewiesene Teilnahme seines gerade in militärischen Kreisen hochgeschätzten Hochvertr.

Die Beratungen, welche in Bezug auf die General-Synodalordnung gegenwärtig im Kultusministerium zwischen den Vertretern dieses Ressorts und dem Evangelischen Oberkirchenrat gepflogen werden, nehmen, wie man hört, einen durchaus befriedigenden Verlauf und lassen die baldige Fertigstellung der Verordnung erwarten. Außer dem Kultusminister Dr. Falk nehmen an den Beratungen seitens des Ministeriums Theil der Unterstaatssekretär Sydow, der Ministerialdirektor Dr. Förster, der Geh. Ober-Regierungs-Rath de la Croix, der Geh. Reg.-Rath Lucas und der Feldprobiat Dr. Thiele. Von dem Evangelischen Oberkirchenrat nehmen außer dem Präsidenten Hermann als Kommissarien an den Beratungen Theil der General-Superintendent Ober-Konfistorialrath Dr. Brückner, der Ober-Konfistorialrath Professor Dr. Dornier und der Konfistorialrath Herm. Ueber den Zusammentritt der General-Synode läßt sich immer noch nichts Bestimmtes melden. Während es bis dahin hieß, die Synode werde am 31. October, am Jahrestage des Reformationsfestes, zusammenberufen werden, spricht man jetzt in eingeweihten Kreisen davon, daß die Synode erst am 15. November zusammenzutreten werde. Bei dem günstigen Verlauf, welchen die Beratungen nehmen, wäre allerdings ein Grund für die spätere Zusammenberufung nicht vorhanden, und es ist deshalb unerfindlich, weshalb diese weitere hinausgeschlebung geboten erscheint.

Wie „W. L. W.“ aus Belgrad meldet, besagt die auf die Insurrektion in Bosnien und in der Herzegovina bezügliche Stelle in der von der Stupitschina angenommenen Adresse, die Nation sei tief gekränkt in Folge des Blutsvergießens, welches das fortwährende Leiden der Bruderbevölkerung hervorgerufen habe. Die Nation sei dem Fürsten dankbar für die Erklärung, daß er mitwirken werde, um Frieden und Ruhe in Bosnien und in der Herzegovina herbeizuführen, dieselbe stelle zu diesem Zweck dem Fürsten alle nöthigen Mittel zur Verfügung und werde vor seinem Opfer zurückbleiben. Sie hoffe, der Fürst werde in seiner Würdigkeit diese hohe Aufgabe erfüllen. Das Ministerium kritisiert das mit diesem Ausgange der Adressen abgelesene politischem Gebiete einen großen Erfolg errungen, während es an Popularität allerdings kaum gewonnen haben dürfte. Wenn nicht ganz besondere Zwischenfälle neue Schwierigkeiten schaffen, so ist, wie der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad gemeldet wird, Minister Nikitsch erst jetzt in das nächste Bazarwasser der ihm am meisten jugendlichen Politik gelangt. Er macht sich auf so manche Schritte gefaßt, die das Kabinett abzuschlagen haben wird, um Serbien trotz der Friedenmanifestation der Stupitschina vor möglichen Entschuldigungen zu bewahren. Im Temporeffekt ist er jedoch Welcher, und so darf man annehmen, daß trotz aller etwa noch zugewärtigen geschichtlichen Zwischenfälle dennoch Serbien aus der heillosen Sachlage ohne Gefährdung seiner staatlichen Aufgabe und seiner Stellung gegenüber Europa unversehrt hervorgehen werde. Eine andere Frage ist es, bemerkt die „Polit. Korresp.“, ob nicht die gestern in der Stupitschina gefasste Entscheidung dem vom Getzlinge in den letzten Tagen sehr überhand genommenen Drängen zu einer kriegerischen Politik ein Ziel setzen werde. Offenbar scheint man in

Getzlinge noch vorzusehen nicht auf ein Ergebnis der Adressen in Kraujewog gefaßt gewesen zu sein, wie solches nun als vollendete Thatsache vorliegt. Hierfür spricht die neueste Ausgabe des offiziellen montenegrinischen Organes „Das Sernogotz“, welche beantragt, daß die Adresse auf die serbische Thronrede so lange auf sich warten lasse. Es konstatirt auch, daß Montenegro und Serbien wegen Bosnien und der Herzegovina bereits einhellig seien, und zwischen ihnen dieselben definitive Abmachungen existiren.

Die am 18. und 19. September in der Umgegend von Trebinje stattgefundenen Kämpfe müssen in Wirklichkeit nicht bloß außerordentlich heftig, sondern auch von ungewöhnlichen Erfolgen für die Insurgenten gewesen sein. Die „Polit. Korresp.“ kommt zu diesem Schlusse in Folge der von allen Seiten ihr zugewandten Details, aus denen nach gehöriger Prüfung wohl hervorgeht, daß die Insurgenten überall siegreich gewesen sind. Derselben legen den verschiedenen um Trebinje stattgefundenen Gefechten die Bezeichnung „Schlacht von Glaslo“ bei. Den eigentlichen Schwerpunkt der ganzen Aktion bildete auch das im Laufe des 19. Nachmittags stattgehabte Gefecht zwischen den aus Trebinje ausgehenden vier Nizam-Batalionen, drei Taborsk-Batig-Bojuzks und den durch einige Hundert Zubjaner verstärkten Insurgenten. Es gelang den Aufständischen, welche bei Glaslo feste Positionen einnahmen, die türkische Streitmacht, die angriessweise vorging, zuerst zurückzuschlagen und im weiteren Verlaufe des Kampfes durch eigenes offensives Vorgehen vollständig anzurollen und in voller Flucht bis unmittelbar vor Trebinje vor sich herzutreiben. Außer den Kriegstrophäen machten sie hierbei namhafte Beute an Wehl, Reis, Zwiebeln, sowie an Rindern, Pferden und Schafen, von welchen sie mindestens 1000 Stück hinter ihre Linien in Sicherheit bringen konnten. Die meisten türkischen Dörferchen, welche die Insurgenten bei ihrer Verfolgung des Feindes passirten, wurden niedergebrannt und demolirt. Waffensfähige Türken wurden niedergebracht und nur Weibern und Kindern Quartier gegeben.

Konst., 23. September. Sr. Majestät der Kaiser begab sich heute Morgens um 8 1/2 Uhr mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin zum Feldmanöver an der Kösterbeck. Das 9. Armeekorps avancirte gegen einen vorrückten Feind. Um 1 Uhr findet im hiesigen großherzoglichen Palais das Dejeuner statt. Nach demselben erfolgt die Adresse Sr. Majestät des Kaisers nach Dobran.

Dobran, 23. September. Sr. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittags 4 Uhr hier eingetroffen und von dem Gemeindevorstand und der Geistlichkeit an einer Ehrenpforte, bei welcher sich die Schulen der ganzen Umgegend mit einem Musikkorps aufgestellt hatten, empfangen worden. Der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Karl sind im großherzoglichen Palais abgeblieben, später findet Familienintimität statt. — Es herrscht bestiges Hagelwetter und Sturm.

Dobran, 23. September. Der Kaiser trauet bei dem gestrigen Dejeuner an Bord der Panzerfregatte „König Wilhelm“ auf das Wohl der Flotte. Der Chef der Admiralität, General v. Seif, antwortete: „Ev. Majestät erlauben, daß ich den ersten deutschen Kaiser an Bord einer deutschen Flotte begrüße. Es ist dies ein politisches Ereignis. Denn in der Flotte werden die Millionen Deutscher, welche über den Erdkreis zerstreut leben, wieder mit dem Vaterlande verbunden. Aber es ist auch ein für die Entwicklung der Marine erhellendes Ereignis. Wie die einst kleine Armee unter der Führerschaft ihrer Herrscher glänzende Thaten verrichtete und selbst groß geworden, so gewährt auch die heutige Anwesenheit Ev. Majestät und der Umfahnd, daß ein Glied des hohen Herrscherhauses zu den Offizieren der Marine zählt, der Flotte die Gewisheit, daß auch ihre jene Pflege und Einheit wird, welche ihr eine

große Zukunft sichert. Die Marine wird mit demselben Rufe in den Kampf gehen und siegen, wie die Armee: „Es lebe der Kaiser!“

Aus Sachsen. Aus Burgstädt werden der Chemn. fr. Pr. höchst bemerkliche Dinge über die dortigen Schulverhältnisse mitgeteilt. Es sollen für gewisse Ordnungswirrigkeiten der Schulkinder folgende Geldstrafen festgesetzt sein: 1) Wer während der Unterrichtsstunden ist, zahlt 5 Pf. Strafe. 2) Wenn ein Kind zu Hause oder in der Schule etwas liegen läßt, zahlt es 3 Pf. Strafe. 3) Umsehen während des Unterrichts wird zum ersten Male mit 1 Pf., im Wiederholungsfall höher bestraft. 4) Das Reden während der Stunden kostet ebenfalls 1 Pf. u. s. w. Diese Regeln soll nun, und das ist das Sonderbare, nicht ein einzelner Lehrer, sondern eine Lehrer-Konferenz in Beschluß entworfen und deren Einführung auch wirklich zum Beschluß erhoben haben. Weiter wird der Chemn. fr. Pr. mitgeteilt, daß diese Strafen auch streng durchgeführt und die Kinder körperlich züchtigt werden, wenn sie das Geld nicht erlegen. Zu welchem Zweck die Strafgerichte verwandt werden, ist nicht bekannt. Hoffentlich wird die zukünftige Verböde eingreifen, denn eine Verdüchtigung dazu, in der Schule Geldstrafen zu fassiren, giebt nicht.

München, 20. September. In neuerer Zeit lehren Unteroffiziere, welche vor einem Jahre aus der Preussischen in die Bährische Armee übergetreten sind, wieder in den Preussischen Militärämtern zurück. Diese befremdende Erscheinung hat ihren Grund in dem Umfahnd, daß diesen Unteroffizieren die in der Preussischen Armee abgelesigten Dienstjahre in Bahren nicht angerechnet werden, so daß dieselben in Bezug auf berechnigte Civilanstellung unvorteilhaft sein würden. Der Austritt der als tüchtige Exerziermeister sehr beliebt gewordenen Preussischen Unteroffiziere in die Bährische Armee um so weniger gleichgültig, als die Bährischen Unteroffiziere nur selten zum Weiterkommen mehr zu bewegen sind; so gingen beispielsweise nach den letzten Manövern bei einer Kompanie des Infanterie-Regiments der Feldwebel, Bataillonsober, vier Sergeanten und zwei Unteroffiziere zur Reserve ab, so daß für die betreffende Kompanie nur drei Unteroffiziere zurückblieben. Bei dem dritten Bataillon besaßen Regiments sind im Ganzen 27 Unteroffiziere abgegangen.

Wien, 23. September. Die Neue freie Presse meldet aus Moskau, daß Gheske Pascha 2000 Insurgenten zurückgeschlagen und zwei andere Insurgentenscharen bei Gelitica und Motoski zerprengt habe. — Dem Tagesblatt aus Belgrad berichtet, die Verführung, die Türken könnten einen Zusammenstoß provoziren, habe die Entsendung von 4 Batalionen und 5 Batterien an die Grenze veranlaßt.

London, 21. September. Im Rathhause in Glasgow fand gestern Abend eine große protestantische Kundgebung statt, bei der Zweck hatte, die protestantische Opposition gegen die irische Home-Rule-Bewegung zu reorganisiren. Es gelangten mehrere darauf bezügliche Beschlässe zur Annahme.

Original-Depesche des Hall. Tageblatts. Konstantinopel, 24. September. Offizielle Depeschen vom 21. und 22. d. Mts. melden, daß über 1000 Insurgenten sich auf der Straße zwischen Ragusa und Trebinje eines Provianttransports bemächtigt, von türkischen Truppen aber verfolgt und Verlust von 150 Mann vollständig gelitten wurden. Gheske Pascha ist nach Verprobitanzung der bei Petra kampfirenden Truppen und nachdem er den Insurgenten in beigem Gesechte einen weiteren Verlust von 200 Mann (darunter den Insurgentenführer Parit) beigebracht hatte, in Gargzo wieder eingetroffen.

gerath verbergen, selbst Alles an den Mann bringen, geht nur, wenn man große Muth macht, auf die es eine Menge Silber herausgiebt, aber sonst muß man Orte aussuchen, wo ein Engros-Tausch stattfinden kann, wie z. B. bei der Spilbank in Travemünde. Wer es gethan hat von den Abzählern, die da verkehren, das läßt sich selbst mit des Teufels Praktiken nicht ermitteln, und wenn bei Einem von uns Hauesuchung geschehen sollte, nun, so werden höchstens unwichtige Thaler gefunden, aber kein einziger falscher. Georg, warum bist du so still heute Abend?

„Ich?“ fragte dieser. „Nun, als du so vom Geschäft sprachst, Gottfried, da dachte ich an Manches — weiter Nichts. Mein Bruder sucht mich, ich habe es von guter Hand, er ist hier in Kädel.“

„Nun, und was willst du dir?“ verlegte spöttisch der Andere. „Dir nochmals erzählen, daß er sich vom Zimmergesellen, durch eigenen Fleiß, durch Arbeit bei Tag und Nacht, emporgeschoben hat zum Ingenieur mit zweitausend Thaler Gehalt, nicht wahr, und daß du dasselbe müdest, so lange feilen und hämmern, bis du ein zweiter Borsig geworden — wundervolles Loos das, bei hietem Schanden und Waden die Frenige zusammenkaufen!“

„Nun — ich will es ja auch nicht!“ antwortete der Andere. „Ich bin keine so fröhliche Natur wie Borsig; aber denken kann man doch allerlei Trarigkeiten, wenn der einzige Verdand, welchen man besitzt, einem so nahe ist!“

Der Ingenieur fühlte, wie ihm die Worte das Herz zusammenzogen und war auf dem Punkt, sich durch einen lauten Ausruf zu verrathen; da hörte er den, welchen sein Bruder Gottfried genannt, lächeln lachen.

„Na, Georg, dies ist die letzte Sendung, dann hast du auch keine fünfzigtausend Rechte in Sicherheit und kannst ein Pflichter werden“, sagte er, „Jetzt rath, such die Hölle, wo unsere Kerntruppen bivouaquiren, und legt die Reue vornehmen hinzu, wir dürfen doch nicht wegen, große Summen bei uns zu führen und hierher verirrt sich keine Kage,

um nach Schätzen zu graben. Dann legt unter den verarbeiteten Busch das, was er haben will, halb für sich, halb zum Tauschen; — von unserm Versteck darf er nicht abnen.“

„Bei Teibe nicht!“ lachte der Dritte. „Wir würden keinen Heller wiederfinden!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes. Zieleuzig (Regierungsbeirat Frankfurt a. D.), den 20. September. In unserer Stadt sind seit 4 Tagen 16 Fälle von Trichinenvergiftung ärztlich konstatirt worden, außerdem in ärztlicher Behandlung mehrere Fälle, die nur einen begründeten Verdacht auf dies Leiden zulassen. Nimmt man dazu, daß nach Erzählungen von Angehörigen eine große Anzahl von Kranken an Symptomen leiden, die auf die gedachte Krankheit schließen lassen, und daß auf der Straße täglich Leute zu sehen sind, die mit ihren geschwollenen Augenlidern an einen Verdacht auf Trichineninfection nicht unterdrücken lassen, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Endemie hier bereits einen ziemlich hohen Grad erreicht hat.

Wie man aus Paris schreibt, verlaunt unter den deutschen Biglern von nicht geringerer, als von dem Projekt, die deutsche Balfahrt nach Vorees zu einer ständigen und zwar alljährlich wiederkehrenden Institution zu erheben. Graf Stolberg hat nämlich ein Gelächre in diesem Sinne gethan, und eine Verleimung soll sich schon in Vorrede umgekehrt haben in der Absicht, ein Hotel zu gründen, das vornehmlich die deutschen Bigler aufzunehmen bestimmt sein würde.

Wartelnd, 21. September. Eines der reichsten Etablissements in unserer idyllischen Kurorte, das kürzlich eingerichtete neue Hotel „Casino Park“, ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach gestern Abend gegen 11 Uhr im Giebel aus und es war trotz der angelegent-

lichsten Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr nicht möglich, Herr des schrecklichen Elements zu werden.

Stuttgart, 21. September. In Rothenz ist ein Theil der Futurfabrik in die Luft geflogen; zwei Arbeiter wurden gleich getödtet, während vier andere schwer verwundet worden.

Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, feiert der Tuchfabrikant August Paquet sen. aus Spremberg während der gegenwärtigen Michaelismesse in Leipzig sein 50jähriges Jubiläum. Der große Kauf- und Handelsherr, der als hiesiger Wanderhändler im Jahre 1819 von Glog in Schlesien nach Spremberg einwanderte und im Jahre 1824 zum Meister und dann zum Großfabrikanten sich aufschwang, hat seit Michaelis des Jahres 1825 regelmäßig die Leipziger Haupt- und Neujahrmessen besucht, also im Ganzen 150 Messen. Derselbe feierte am 8. d. seinen 76. Geburtstag.

Die Schweizer rüsten sich den 400jähr. Gedenktage der Schlacht bei Murten am 22. Juni 1876 großartig zu feiern.

Die Probenummer des „Neuen Berliner Tageblatt“ mit ihren illustrierten Gratisbeilagen „Berliner Zeitende Blätter“ und „Berliner Gartenlaube“ zeichnet sich durch Gelehrtheit, Reichhaltigkeit und elegante Ausstattung aus. Das Programm des „Neuen Berliner Tageblatt“ verbreitet sich klar und deutlich über Teneng und Inhalt des neuen Blattes; der übrige Theil giebt zu erkennen, daß eine große Anzahl bekannter und tüchtiger Autoren dem Blatte ihre Kräfte widmen. Mehrere Beilagen mit Geschäfts- und anderen Inseraten beweisen, daß das geschäftstreibende Publikum dem Unternehmen reiches Vertrauen entgegenbringt. — Die Titel der beiden Zugabe-Blätter sind geschmackvoll und würdig gehalten und der Inhalt erfüllt in beiden Fällen das, was man dem Titeln zufolge sich davon zu versprechen hat. Wir wünschen dem neuen Zeitungsunternehmen einen glücklichen Erfolg.

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.

Wedung vom 23. September. Geboren: Dem Gahwirth G. H. Wille eine T., (Rannischstraße 16). — Dem Konditor und Pf. Hertfelder F. Keil ein S., (Rannischstraße 7). — Dem Kaufmann R. Hüblers eine T., (Röhlplatz 3). — Dem Schmiedemeister F. Plato eine T., (gr. Steinstraße 32). — Dem Holzwärtermeister F. Krößler ein S., (Ludwigstr. 13/14). — Dem Schmied R. Salzmänn ein S., (gr. Schloßstraße 8). — Dem Zimmermann F. Schulte eine T., (Saalberg 16). — Dem Tischlermeister F. Franke ein S., (Herrenstraße 6). — Zusammen 4 Knaben, 4 Mädchen. Gestorben: Die Wittve Marie Karoline Rosine Zander geb. Rößlina, 68 J. 22 T., Schlagfluß, (Hatz 30). — Der Ziegelmacher Johann Gustav Franz Poche aus Gräfenhainichen, 35 J. 10 M. 4 T., Lungenschwindsucht, (Königl. Straf-Anstalt).

Kirchliche Anzeigen.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis (den 26. Septbr.) predigen: Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter. Um 2 Uhr Andacht Herr Pfarrer Woter. Ev. Lutherische Gemeinde. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst. (Seit dem 1. Juli Rannischstraße 14). Baptisten-Gemeinde: Mr. Geißler aus Leipzig predigt Sonntag den 26. September Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr Herr Prediger Schulte aus Neuhaldensleben im Saale zu den „drei Schwänen“.

Kunst und Wissenschaft.

Der Professor Dr. Kurt Siegfried aus Schulpforta und der Archidiakon Dr. Rudolf Seyerlen aus Thüringen sind zu ordentlichen Professoren bei der theologischen Fakultät der Gesamt-Universität in Jena ernannt worden. Die Naturforscherversammlung wird im nächsten Jahre in Hamburg tagen. Der unlängst in Padua kinderlos verstorbene Senator und Professor Luigi Porta hat der dortigen Universität sein ganzes bedeutendes Vermögen vermacht, jedoch für den Fall, daß die Universität verlegt werden sollte, die Bestimmung getroffen, daß dann die Stadt Padua Erbin seines Vermögens wird, es aber zu Unterrichtszwecken verwenden muß. Wie man aus Mailand meldet, hat im vorigen Staats-Archiv Dr. Arthur Wolmsky beim Durchsichern einiger Dokumenten-Kästel verschiedene Autographen Galilei's entdeckt, von denen die palatinische Sammlung nichts weiß, und die sich namentlich auf die Unterhandlungen beziehen, welcher der Gelehrte mit Spanien eröffnet hatte, um die dortige Navigation in den Besitz seines Systems, sich bei der Schifffahrt der Graduanstung zu bedienen, zu legen. Zum Theil beziehen die Autographen sich auf Galilei's Reise nach Rom, die er im Jahre 1624 unternahm, um dem Papste Urban VIII. seine Halbtaugen darzubringen. Die für die Geschichte so interessante Entdeckung soll Gegenstand einer besonderen Schrift werden. Einer hier eingegangenen Meldung zufolge ist die Caderea-Section des Telegraphenabfels, das Chili und Peru

in direkte telegraphische Verbindung mit Europa bringt, glücklich geleast worden.

Gandel und Verkehr.

Nach einem Erlaß des General-Postamts unterliegt es keinem Bedenken, daß offene Karten, welche in Größe und Form den gewöhnlichen Postkarten entsprechen und auf der Vorderseite nur die Aufschrift tragen, die gedruckt Mittelungen aber auf der Rückseite enthalten, auch im allgemeinen Postverdienstverkehr gegen die ermäßigte Taxe für Druckfachen zur Beförderung zugelassen werden.

Aus Thüringen, 21. September. Rückständig der Einlösung des Papiergeldes ist neuerdings zwischen sämtlichen thüringischen Staaten ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die Verträge vom 21. Januar 1856 und deren Erneuerung aus dem Jahre 1870 über die gegenseitige Zulassung des Staatspapiergeldes mit dem Ende des Monats November d. J. ihre Gültigkeit verlieren sollen, so daß vom 1. Dezember ab die öffentlichen Kassen Papiergeld von deutschen Bundesstaaten, das früher zugelassen war, nicht mehr in Zahlung nehmen. Ueber das bis zum 30. November bei den öffentlichen Kassen eingehende Papiergeld ist ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß alle Einzelkassen ihre Vorräthe an die Hauptstaatskassen einfinden, welche das gesammte Papiergeld an die betreffenden Hauptkassen der Emmissionsstaaten zur Einlösung einfinden.

Volksbibliothek auf dem Rathhause. Dienstags u. Freitags 7—8 Uhr Abends u. Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Verlosung der zur planmäßigen Amortisation für 1876 bestimmten Obligationen

der künftigen Anleihe de 1818 à 3 1/2 % und = = = 1848 à 4 %

sind folgende Nummern gezogen worden:

I. Anleihe de 1818.

- Lit. A. No. 87, 91, 234, 435, 601, 656, 945, 984, 1022, 1064, 1073, 1267, 1516 und 1529 = 14 Stück à 100 Tlrl. Lit. B. No. 1464/1 und 1470/1 = 2 Stück à 50 Tlrl. Lit. C. No. 1581/3, 1582/2, 1592/2 und 1614/3 = 4 Stück à 25 Tlrl. Lit. D. No. 1666/6, 1676/4, 1692/4, 1692/6, 1704/1, 1710/4, 1718/8, 1718/9, 1733/6 und 1762/1 = 10 Stück à 10 Tlrl.

II. Anleihe de 1848.

- Lit. A. No. 37, 38, 45, 60, 78, 97 und 152 = 7 Stück à 100 Tlrl. Lit. B. No. 505, 518 und 534 = 3 Stück à 50 Tlrl. Lit. C. No. 621 und 622 = 2 Stück à 25 Tlrl.

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, gegen Rückgabe derselben nebst laufenden Coupons und Talons den Betrag

der Obligationen de 1818 vom 2. Januar 1876, derjenigen de 1848 aber vom 1. April 1876 ab

in unserer Kasse zu erheben, indem wir zugleich darauf aufmerksam machen, daß von den genannten Zeitpunkten ab die Verzinsung ausbleibt, auch der Betrag fehlender Coupons vom Kapital getilgt wird.

Gleichzeitig bemerken wir, daß folgende bereits früher ausgeloste resp. gefälligste Stadtoobligationen mit der Einlösung noch im Rest geblieben sind:

- Anleihe de 1818. Lit. A. 577, B. 1425/2, C. 1601/1 und 1601/3, D. 1718/5. Anleihe de 1871. Lit. B. 424, 429, 430, 567, 568 und 676 und C. 2445. Halle, den 11. September 1875. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant Brade, welcher den VII. Polizeibezirk beaufsichtigt, wohnt jetzt Brüderstraße Nr. 15. Halle, den 22. September 1875. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Umzugs-Termin werden die bereits wiederholt bekannt gemachten Bestimmungen wegen An- und Ummeldung der Miethsbewohner etc. dem Publikum hierdurch zur genaueren Befolgung in Erinnerung gebracht. Halle, den 21. September 1875. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalarbeiten wird der Jägerplatz von Montag den 27. September er. ab bis auf Weiteres für Reiter und Fuhrwerk gesperrt. Halle, den 22. September 1875. Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Zur Anlage von Wegen nach und auf dem Friedhofe soll die Lieferung von 320 Cb.-Meter Porphyre-Steinquad, 107 Cb.-Meter Porphyre-Steingrus, 107 Cb.-Meter Saal-Ries im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Lieferungsbedingungen können im Stadtbau-Amt eingesehen werden, woselbst auch bezügliche Offerten bis

Mittwoch den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr entgegengenommen werden.

Halle, den 22. September 1875. Das Stadt-Bau-Amt.

Submission.

Der Neubau eines Schuppens incl. Materiallieferung zu demselben, veranschlagt auf 4391,00 Mart, soll in General-Entrepre im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Anfängl. Zeichnungen nebst Bedingungen liegen im Stadt-Bau-Amt zur Einsicht aus, woselbst auch bezügliche Offerten bis

Mittwoch den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr entgegengenommen werden.

Halle, den 22. September 1875. Das Stadt-Bau-Amt.

Eine Wohnung

zu 300 %, desgl. zu 250 % u. 180 % zu vermieten. Näheres große Ulrichsstraße 50, 2 Treppen.

Eine Wohnung, aus 3 Zimmern bestehend, mit oder ohne Möbel, ist von einem Herrn oder Dame zum 1. October zu beziehen. Näheres gr. Ulrichsstraße 30 im Laden. Parz 20.

Niederlagsräume nebst Wohnungen zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres gr. Ulrichsstraße 30 im Laden.

Eine freundliche gesunde Wohnung, 3 St., Kammer, Küche nebst Zubehör, nahe des Paradeplatzes, zum 1. October zu vermieten. Schloßberg 1.

Da ich am 1. October c. Halle verlasse, so ist die von mir bisher bewohnte Bel-Etage des dem Maurermeister Hr. Helm gehörigen Hauses Kirchthor 23, gegenüber dem botanischen Garten, von diesem Termine an anderweitig zu vermieten. Dr. Schede.

2 Wohnungen zu 30 und 48 % sind an ordentliche, ruhige Leute zum 1. October zu vermieten. Näheres

Weidenplan 8, 1 Tr.

Ludwigsstraße 13

sind 2 Wohnungen mit allem Zubehör zu vermieten und zum 1. October zu beziehen:

- a) 2 St., 1 K., 1 R. (80 %), b) 1 St., 1 R., 1 K. (56 %). Näheres gr. Berlin 12. B. Hoffmann.

Ein Laden in der Nähe des Marktes, zu jedem Geschäft passend, z. 1. Octbr. zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Beletage, 3 St., 3 R., Küche, Entree u. Zubehör, zum 1. Januar zu beziehen. Reitzgerstraße 82.

Eine Wohnung zu 120 % zu vermieten. Zu erfragen gr. Braunsaußg. 22/23.

Zu vermieten Geiße 5 f eine elegante Wohnung von 2 St., 2 R., K., W.-Closet zu 100 %, — und eine Stube an eine einzelne Person. Vormittags von 8—12 Uhr zu erfragen.

Blücherstrasse 6

ist eine Wohnung mit 4 Stuben, 5 Kammer, Küche etc., ganz oder getrennt, zu vermieten. Näheres bei

Louis Henzner, Bahnhofsstraße 5.

Sophienstraße 9 b im neu erbauten Hause sind noch bis zum 1. October 2 Wohnungen zu 100 und 110 % zu vermieten. Zu erfr. parterre rechts im Hause.

Eine Wohnung von ein Paar Leuten zum 1. October zu beziehen. Luisenstraße 8.

Stube, Kammer und Küche zu 55 % sind zu vermieten. Geißstraße 37.

Eine Wohnung zu 32 % Unterberg 5.

Kleine Stube u. Kammer zu vermieten. Brunnengasse 4.

Kleine freundl. Wohnung f. einzelne Leute. Mühlweg 26b.

Möbl. u. unmöbl. Stuben m. Kab. an einz. Herren zu vermieten. Bahnhofsstraße 4.

Möbl. Stube u. Kab. zu vermieten. gr. Märkerstraße 27, II.

Fr. möbl. Stube alter Markt 28, II.

Möbl. Zimmer u. Kab. an e. einz. Herrn sofort oder später zu vm. Scharrng. 7, III l. Eine möbl. Wohnung mit Instrument-Verzierung, sowie eine möbl. Stube sind sofort zu beziehen. Schulberg 19.

Anst. Schlafstellen alter Markt 33. Anst. Schlafstelle m. R. gr. Ulrichs. 7, 5. Anst. Schlafstelle m. R. Schülerschhof 14. Anst. Schlafstelle gr. Sandberg 8.

Anst. Schlafstelle Geißstraße 53.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichsstr. 52, 5. 2 1/2.

Anst. Schlafstelle m. R. Martinsa. 12, pt.

Anst. Schlafstelle H. Schlam 3, I.

Anst. Schlafstelle m. R. Schülersch. 6, Keil.

Anst. Schlafstelle m. R. Martinsa. 18, 5.

Wohnung und Koff. Vangelasse 1.

Anst. Schlafstelle Königsstr. 20b, Kellerw.

Ein Laden, wenn möglich mit Wohnung, in guter Geschäftslage, inmitten der Stadt gelegen, wird zur Errichtung eines Blumengetränkstums zum 1. Octbr. zu mieten gesucht.

Offert. Offerten beliebe man unter N. N. 8201 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von

J. Bard & Co., gr. Ulrichsstraße 47 I.

Wohnungs-Gewand.

Ein junger Mann sucht zum 1. October oder Novbr. eine möbl. Stube nebst vollständiger Beschäftigung.

Offert. Offerten mit Preisangabe unter N. N. 50 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Tischler-Werkstelle

mit Wohnung wird zu Neujahr zu mieten gesucht. Offerten unter N. 51453 erbitten Hansenstein & Vogler, Reitzgerstraße 102.

Handwerker-Bild.-Verein.

Sonnabend den 25. Sept. Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im obren Saale des „Rippenbrunnens.“ Um jährliches Ergehen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Jahn'scher Turnverein.

Montag den 27. September er. Abends punkt 8 Uhr

General-Versammlung

im „Paradies.“ Nach vorerhaltenem Vortrag des Hrn. Gottfried Waldstedt aus Berlin, über: Friesen. Freunde sind willkommen. Der Vorstand.

Eine schwarze Sühnerhündin entlaufen. Wiederbringer eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt! Louis Henzner.

Verichtigung. In der Tobes-Anzeige in Nr. 222 unseres Blattes muß die Unterchrift lauten: Die Familien Zander,

